

Inhalt: *Recto:* Teile von Hebr 2,9-11; *verso:* Teile von Hebr 3,3-6.

Dat.: Ende 2. Jh./ Anfang 3. Jh.; dem 5./6. Jh. gibt die Editio princeps (print edition) den Vorzug.

Die Datierung schwankt daher beträchtlich. Für die Spätdatierung wird u.a. P. Oxy. 4496 herangezogen (siehe: <http://www.csad.ox.ac.uk/POxy/papyri/vol66/pages/4496.htm>), ein Fragment aus der Apostelgeschichte (5. Jh.), dessen kalligraphische Schrift mit der des P¹¹⁶ kaum etwas gemein hat: Ypsilon und Rho weisen z.B. im P¹¹⁶ keine Unterlängen auf, wie es beim P. Oxy. 4496 in der Tradition der »Biblischen Unziale« der Fall ist. Die Buchstaben sind mit geübter Hand auf den Papyrus gebracht und weisen nicht auf eine relativ unsichere Hand wie beim P¹¹⁶. Auch die Hinweise auf CRP VII 27 und den Heidelberger Septuaginta-Papyruskodex aus dem 7. Jh. (VHP I 1)³ tragen für die Datierung des P¹¹⁶ aus ähnlichen bis gleichen Gründen kaum etwas bei.

Die Form der Buchstaben, auch wenn sie unprofessionell geschrieben sind, erinnert am deutlichsten an die erste Untergruppe der formalen Schrift (nach E. G. Turner), wie sie seit ptolemäischer Zeit bis in das 4. Jh. hinein mit unterschiedlicher Frequenz von Zierhäckchen in Verwendung war. Hingewiesen sei z.B. auf die Urkunde P. Oxy. 2987 aus dem Jahre 78/79 (keine Unterlängen von Ypsilon und Rho, Schlingenschreibung des Omega wie beim P¹¹⁶), auf die literarischen Papyri P. Oxy. 3695 (1. Jh.), P. Oxy. 3721 (2. Jh.), P. Oxy. 4096 (2. Jh.), P. Oxy. 3227 (2./3. Jh.), P. Oxy. 3663 (3. Jh., der Homer-Papyrus weist meiner Meinung nach die ausgeprägteste Ähnlichkeit zu P¹¹⁶ auf), PSI IX 1086 (3. Jh., Schrift wirkt gegenüber P¹¹⁶ fortgeschrittener) und P. Laur. IV 147 (3. Jh.). Auch unsere Handschriften des 1./2. Jhs. wie z.B. P¹, P⁴, P⁶⁴, P⁶⁷, P⁹⁰, P¹⁰⁴, um nur die markantesten Beispiele zu nennen,⁴ legen eine frühere Datierung des P¹¹⁶ nahe.

Etwas weiter entfernt vergleichbar ist die Schrift des P. Bodmer V (3. Jh.), auch in bezug auf die Schreibung des My.⁵ Mir scheint es daher nach wie vor sinnvoll, den P¹¹⁶ gegen Ende des 2. Jhs./ Anfang des 3. Jhs. zu datieren. Das Format des Codex mit einer Breite von ca. 18 cm spricht nicht gegen eine frühere Datierung, wie z.B. P¹⁰ (4. Jh.), P¹⁷ (4. Jh.), P⁴⁰ (3. Jh.), P⁴⁹ (3. Jh.), P⁹¹ (3. Jh.) zeigen.

de. Es ist richtig, daß zwei- und dreigliedrige Abkürzungen des Namens »Jesus« zu allen Zeiten vorkommen (vgl. Aland 1976: 422-423), aber die dreigliedrige Abkürzung zeigt sich in Handschriften des 2. und 3. Jhs. dominierend. Was die Ausschreibung des Nomens »Sohn« betrifft, so geht es dabei nicht um die Bestreitung, daß das Nomen oft nicht abgekürzt wird (vgl. aber auch die Statistik bei K. Aland 1976: 427-428), sondern um den Hinweis auf die Inkonsistenz des Gebrauchs der Nomina sacra. Diese Inkonsistenz könnte ein ungegenständlicher Reflex dogmatischer Streitigkeiten über das Verhältnis von Vater und Sohn sein. Auf Grund dieses Hinweises läßt sich der Papyrus natürlich nicht in diese frühe Zeit datieren, aber es kann ein zusätzlicher Baustein für die Datierung sein. Problematisch wird die Kritik von H. Förster dort in seinem Aufsatz, wo er den Lesern weismachen will, daß Handschriften von Ende des 2./Anfang des 3. Jhs. so aussehen wie P⁴⁵, wobei ein schönes Farbphoto des Wiener Fragmentes abgebildet ist. Diese Argumentation zeigt nur, daß H. Förster die Verwendung verschiedener Schreibstile zur gleichen Zeit nicht wahrnimmt oder bewußt verschweigt, um den Lesern zu suggerieren, daß P¹¹⁶ nicht vom Ende des 2. Jhs./ Anfang 3. Jhs. stammen kann. Ich überlasse es dem Leser, wie er diese Argumentation qualifiziert!

³ Die Abbildungen der Codex-Blätter können auf der Homepage der Universität Heidelberg eingesehen werden:

http://www.rzuser.uni-heidelberg.de/%7Egvo/Papyri/VHP_I/001/VHP_I_1.html

⁴ A. Papathomas 2001: 109 Anm. 11 nennt neben dem Chester Beatty Papyrus VII (3./4. Jh.) den Pap. Bodmer II = P⁶⁶ als Beispiel für eine mögliche frühe Datierung des P¹¹⁶. Dieser Argumentation möchte ich jedoch entgegen halten, daß die Schrift des P⁶⁶ einen anderen Schreibstil widerspiegelt, z.B. die runden-breiten Formen des Epsilon nicht gegeben sind, das My anders geschrieben wird und juxtapositionierte Buchstaben (Dreiergruppen) ein Charakteristikum sind (vgl. H. Hunger 1961: 17-22).

⁵ Siehe auch Berl. P 7499, 3. Jh. (W. Schubart 1966: 137 Abb. 93).